

Kirche in WDR 4 | 03.03.2018 08:55 Uhr | Michael Opitz

"Der liebe Gott sieht alles"

Guten Morgen! Glaubst du an Gott? Ich werde oft nach Gott gefragt. Klar, weil ich Pfarrer bin. Aber auch schon früher, als ich im Studium in den verschiedensten Jobs und Branchen gearbeitet habe. Meine Antwort: "Ja, klar glaube ich an Gott!" Aber nach den Gesprächen über Gott und die Welt mit Kollegen in Lagerhallen zwischen Paletten voller Lebensmittel oder auf dem Fahrersitz des Taxis mit meinen Fahrgästen, da kam ich dann doch manchmal ins Grübeln. Mit welcher Sicherheit, mit welchem Selbstverständnis behaupte ich eigentlich, dass es Gott gibt, dass ich an diesen Gott glaube? Sicher sein, dass es ihn gibt – das kann niemand. Im Deutschen gibt es das schöne Wort: gewiss sein. Das ist ein Unterschied – sich sicher sein oder gewiss sein. Ich bin gewiss, dass es Gott gibt, weil ich die Kraft, die wir Gott nennen, erlebt habe. In schwierigen Situationen: Als ich mich so auf die neue Stelle gefreut hatte und sie dann der Mitbewerber bekam; als nach und nach eine Freundschaft verdunstete und keiner konnte eigentlich sagen, warum – da habe ich Gott erlebt als den, der mir Halt in aller Haltlosigkeit gibt. "Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; ... ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit." Einer meiner Lieblingssätze in der Bibel.

Ich habe ja Glück, dass ich so glauben kann. Dass meine lebenslange Gottsuche immer wieder dazu führt, dass ich mir weiterhin gewiss bin: Es gibt ihn. Es gibt ihn für mich. Das ist ja nicht selbstverständlich. Das weiß ich aus vielen Gesprächen mit Menschen, die um Glauben ringen, zumindest eine Gotteserfahrung suchen. Vor einiger Zeit landete ich auf einer Internetseite, da stand: "Warum ich nicht an Gott glaube..." Auf dieser Seite schreibt ein junger Mann, dass er nie Erfahrungen mit einem "lieben Gott" der Kindheit gemacht hat. Er hat Gott gesucht, aber nie gefunden. Es gab zwar Menschen, die versucht haben, ihn sozusagen auf die Spur Gottes zu setzen, aber die hatten keine Chance. Ein Satz vor allem hat ihn besonders negativ beeinflusst: "Der liebe Gott sieht alles." Die Vorstellung eines Überwacher-Gottes, der unser gesamtes Denken und Tun bewertet und belohnt oder bestraft, diese Vorstellung hat ihn regelrecht abgestoßen.

Ich verstehe diesen Mann gut – aber ich verstehe diesen Satz ja völlig anders. Ich denke: "Na, Gott sei Dank siehst du alles, Gott!" Weil ich an einen Gott glaube, der mich immer und überall akzeptiert und wertschätzt – egal, was er alles von mir zu sehen bekommt! Das ist auch nicht selbstverständlich – aber dieser Gott, der mir so nahe ist, das ist mein Bild von Gott, das ist der Gott, an den ich glaube.

Es stimmt schon: Mit dem Glauben ist es gar nicht so einfach. Schon dieser eine Satz "Der liebe Gott sieht alles" kann schon so unterschiedlich aufgefasst werden. Die Fragen von meinen früheren Jobkollegen oder auch die Kritik des jungen Mannes im Internet, die zeigen mir: Ich möchte Gott immer wieder ins Gespräch bringen. Gott, der für mich kein Polizisten-Gott ist, der über die Rechtmäßigkeit meines Denkens und Handelns wacht. Nein – als der Gott, der sich erfahren lässt mitten in meinen Lebenstagen, mitten in meinem grauen oder auch bunten Alltag. Damit hoffentlich viele Menschen sagen können: "Ja, klar glaube ich an Gott!"

(Ende WDR 4. Verabschiedung für WDR 3 +5:)

Einen guten Tag wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Michael Opitz aus Düsseldorf.